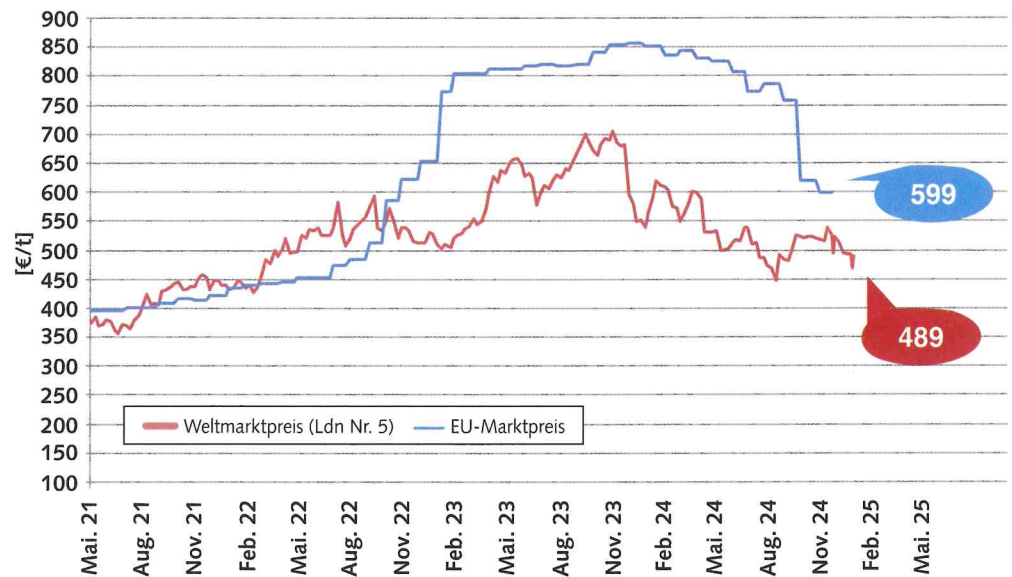


Unser aktueller Blick in den Markt

Mit der zweiten offiziellen Berichterstattung für das Zuckewirtschaftsjahr 2024/25 setzt der Marktpreis für EU-Rübenzucker seine Talfahrt fort. Nach 619 Euro im Oktober wurden im November 2024 durchschnittlich nur noch 599 Euro je Tonne Weißzucker ab Werk erzielt. Für denselben Monat zeigte der Weltmarktpreis ein Niveau von 520 Euro, das zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Zeitschrift nur noch bei rund 490 Euro je Tonne frei Schiff liegt. In den Hauptanbaugebieten der EU, dem sogenannten Rübengürtel, belaufen sich die Spotpreise für kurzfristig gelieferte Ware aktuell auf etwa 520 Euro je Tonne. Der Verkäufermarkt der zurückliegenden beiden Zuckewirtschaftsjahre hat sich nunmehr zum Käufermarkt gewandelt. Noch ist die Rübenverarbeitung nicht überall abgeschlossen und für die letzten Erzeugungsmengen werden noch Käufer gesucht. Zur Bewältigung der großen Zuckermengen bietet

Preisnotierungen für Weißzucker



Quelle: DNZ

auch der Export Absatzalternativen im Rahmen der verfügbaren Logistikkapazitäten. Aufgrund der veränderten Preisrelationen wird aber heimische Ware in gewissem Umfang auch Importzucker verdrängen. Die Marktent-

wicklung bleibt also weiterhin spannend und mit dem Wechsel der Jahreszeiten rückt der Blick schon bald auf die kommende Anbauperiode. Nach Einschätzung von Experten sollen die Rübenanbauflächen in den EU-Mitgliedstaaten um

etwa fünf bis zehn Prozent eingeschränkt werden. Damit geht die Hoffnung auf ein wieder auskömmliches Preisniveau einher, das zur Sicherung der Rübenbeschaffung und für Zukunftsinvestitionen unverzichtbar sein dürfte. (DNZ)

Branchenverband fordert zollfreie Importquote

Das Infozentrum Zuckerverwender (IZZ) hat im Rahmen der bevorstehenden Erneuerung des Assoziierungsabkommens zwischen der EU und der Ukraine die Wiedereinführung eines zollfreien Handels mit Weißzucker eingefordert. Eine vom IZZ in Auftrag gegebene Studie komme zu dem Schluss, dass Importe aus der Ukraine eine zentrale Rolle für die Versorgungssicherheit und die Stabilität des EU-Zuckermarktes spielen können, ohne die europäische Landwirtschaft wesentlich zu beeinträchtigen. Prof. Stephan von Cramon-Taubadel (Universität Göttingen) und Oleg Nivievskiy (Freie Universität Berlin) hätten im Rahmen der Studie bestätigt, dass die Auswirkungen von Zu-

ckerimporten aus der Ukraine auf die europäische Landwirtschaft gering seien. Gleichzeitig hätten sie eine positive Wirkung auf die Versorgung der Zuckerverwender festgestellt. Die Studie zeige, dass die Importe aus der Ukraine nicht nur wirtschaftlich sinnvoll, sondern auch notwendig für den Erhalt der Wettbewerbsfähig-

keit der europäischen Ernährungsindustrie seien.

Die EU ist laut IZZ seit Jahren Nettoimporteur von Zucker und kaufe jährlich bis zu 3,4 Mio. t Zucker zu. Lieferungen aus der Ukraine hätten sich als wertvolle Ergänzung erwiesen, insbesondere angesichts der Unterversorgung in den Jahren 2022 und 2023.



Foto: Adobe Stock

„Wir fordern die Bundesregierung auf, sich im Rahmen der Verhandlungen auf EU-Ebene für eine vollständige Wiederherstellung des zollfreien Handels mit Weißzucker aus der Ukraine einzusetzen“, so IZZ-Sprecher Karsten Daum in einer Mitteilung. „Dies ist eine Win-win-Situation: Die EU sichert ihre Versorgung mit Zucker und unterstützt gleichzeitig die Ukraine bei der wirtschaftlichen Stabilisierung in schwierigen Zeiten“

Das IZZ ist ein Zusammenschluss von Herstellern der Getränkewirtschaft, der Süßwarenindustrie, der obst-, gemüse- und kartoffelverarbeitenden Industrie sowie der Großbäckereien in Deutschland. (Agrarticker.de)